

STUDIA RUDOLPHINA

Bulletin Centra pro výzkum umění a kultury doby Rudolfa II.
Bulletin of the Research Center for Visual Arts and Culture
in the Age of Rudolf II

2

2002

ARTEFACTUM

Ústav dějin umění, Akademie věd České republiky / Institute of Art History, Academy of Sciences of the Czech Republic

OBSAH / TABLE OF CONTENTS

ČLÁNKY / ARTICLES

Karl Rudolf "Warum sollten Eure Majestät nicht für Sachen, die Ihr Vergnügen bereiten, pro Jahr einige Tausend Gulden ausgeben?" Correggio und Parmigianino auf dem Weg nach Prag zur Zeit Philipps II. und Philipps III. von Spanien	3
Michal Šroněk Privileg Rudolfs II. von 1595 – nochmals und anders	16
Marie Ryantová K otázkám bádání o ženách raného novověku	29

PRIMA IDEA: POZNÁMKY A KOMENTÁŘE / NOTES AND COMMENTS

Lubomír Konečný <i>Ave Caesar, Ave Rudolf!</i>	38
Jan Chlábec Umělci a umělecká díla v denících Kryštofa Popela z Lobkovic	40
Antonín Kostlán Památník Georga Schreibera jako pramen k českým politickým a kulturním dějinám	44
Michal Šroněk "Telonij, oder Türkyschen Baltasar genant"	50
Piotr Oszczanowski Prague Goes to Wrocław: Two Notes on Artistic Contacts between the Capital of Silesia and Prague around 1600	54

ZPRÁVY & BIBLIOGRAFIE / RESEARCH REPORTS & BIBLIOGRAPHY

Ivo Purš Michael Maier: Jeho život a dílo v recentní literatuře	58
Činnost centra v roce 2001 / Activities of the Center in 2001	68

KARL RUDOLF

**“WARUM SOLLTEN EURE MAJESTÄT NICHT FÜR SACHEN, DIE IHR VERGNÜGEN
BEREITEN, PRO JAHR EINIGE TAUSEND GULDEN AUSGEBEN?“
CORREGGIO UND PARMIGIANINO AUF DEM WEG NACH PRAG
ZUR ZEIT PHILIPPS II. UND PHILIPPS III. VON SPANIEN**

In der frühen Neuzeit war das Sammeln von Gemälden – auch wenn diese weit weniger kosteten als Edelsteine, Schmuckstücke oder wertvolle Schreibtische – mit relativ hohen Ausgaben verbunden, vor allem wenn es sich um Arbeiten von Künstlern mit großen Namen handelte, deren Bilder an den Fürstenhöfen begehrt waren und somit einen hohen Marktwert besaßen. Allerdings war es kein zum Fenster hinausgeworfenes Geld, und die Kunstkenner wussten auch schon damals, dass gute Bilder eine Investition waren. Voraussetzung, um in ihren Besitz zu kommen, war die Kenntnis des Marktes, der Künstler und ihrer Arbeiten, und eine privilegierte Position in der Umgebung des Fürsten. Dass qualitätvolle Gemälde ihren Wert nicht verloren, hatte auch Hans Khevenhüller, über Jahrzehnte kaiserlicher Botschafter am Hof Philipps II. und Philipps III. von Spanien, erkannt.¹ Über einen langen Zeitraum hatte er sich intensiv mit der Malerei beschäftigt, konnte eine stattliche Gemäldegalerie sein Eigen nennen und gehörte sicherlich zu den großen Kennern der Malerei. Seine Kenntnisse auch in diesem Bereich stellte er in den Dienst Kaiser Rudolfs II., wenn er als dessen Berater in Kunstsachen von Madrid aus von 1574 bis zu seinem Tod 1606 wesentlich die Zusammensetzung der kaiserlichen Kunstsammlungen mitbestimmte. Beide sind Liebhaber und Sammler qualitätvoller Arbeiten und beide waren bereit, dafür auch Geld auszugeben. Das fand nicht überall Zustimmung, vor allem nicht bei der Verwaltung der Finanzen des kaiserlichen Hofes. Ferner lässt sich durch die zum Teil zähen Verhandlungen

im Zusammenhang mit dem Erwerb der Bilder ein wenig das Bild vom Kunstmäzen relativieren, der mit Geld um sich wirft und Objekte um jeden Preis haben will.

Als sich Ende 1586 Khevenhüller in Madrid für interessante Objekte aus dem Nachlass des Kardinals Granvelle interessiert, schreibt er dem Kaiser, dass er um kein Geld der Welt die Gelegenheit, preisgünstig etwas zu erwerben, vorbeigehen lassen möchte. Zudem sieht er, dass viele gar nicht in der Lage sind, den Wert eines Kunstwerkes abzuschätzen. Auch “ander sachen, so curios sein möcht ich allhie und oft (darumben die sos verkhauffen nicht kenen) umb ain leicht geld zustanden bringen, [...]“.² Den guten Geschäften setzten am Hof Rudolfs II. allerdings jene Leute Grenzen, die kein so intensives Verhältnis zur Kunst besaßen, wie etwa die Hofkammer, die sich bei der Rückerstattung der Ausgaben des Botschafters Zeit ließ, und deren Präsident Baron Ferdinand Hoffmann von Grünpüchl und Strechau Khevenhüller des Geldausgebens verdächtigte, und somit auch die Refundierung ausgelegter Mittel verzögerte.³ Aus Khevenhüller bricht nun seine Abneigung gegen diese wissens- und geistlosen Leute hervor, die er dem Kaiser mitteilt: “Ich bin der Meinung, das ist die Haltung von Leuten mit wenig Wissen und wenig Geist. Warum sollten Eure Majestät nicht für Sachen, die Ihr Vergnügen bereiten, pro Jahr einige tausend Gulden ausgeben?“⁴

Unter Philipp II. verwandelte sich Madrid seit 1561 zum Zentrum des immensen heterogenen Territorialkomplexes der spanischen

Monarchie; das Prag Rudolfs II. löste zwei Jahrzehnte später Wien als kaiserliche Residenz ab. Die Städte und ihre Höfe, an denen die beiden Herrscher in ihren Schlössern – dem Alcázar von Madrid und dem Prager Hradschin – ihren Kunstbesitz konzentrierten, wurden zum Anziehungspunkt für Künstler und Kunsthändler, wie auch Anlaufpunkt erworbener, geerbter und geschenkter Objekte. Zum Madrider Hof hatte Rudolf II. eine besondere Beziehung aufrecht erhalten, hatte er doch hier zwischen 1564 und 1571 Teile seiner Jugend als *principe de Bohemia* verlebt.⁵ Während seines Aufenthaltes in Spanien war Rudolfs Hauptresidenz der Madrider Alcázar. Es war wenige Jahre nachdem sich der Hof seines Onkels Philipp II. hier niedergelassen hatte. Damit war die Grundlage für ein stabiles Hofleben geschaffen worden, und ein Ort, an dem Philipp II. seinen Besitz aufstellte, sei es, dass die Räume des Alcázar mit Gemälden, Tapisserien und besonders Möbelstücken dekoriert wurden, sei es, dass Philipp II. besondere Objekte in einer Schatzkammer verwahrte.⁶ Als Rudolf hier im Frühjahr 1564 eintrifft, sind die Reformen am Alcázar noch nicht abgeschlossen. So arbeiten in den Jahren nach 1564 die Maler Gaspar Becerra, Bautista Castello, Romulo Cincinato und Patricio Cajés an den Fresken der Innenräume.⁷ Der von Philipp II. errichtete "Neue Turm" (Torre Nueva) wurde nach dem Tod Becerras im Juni 1569 von den Malern Cincinato und Cajés fertiggestellt. Ebenso wird die "Armeria Real" zwischen 1563 und 1570 errichtet. In den Repräsentations- und Wohnräumen des Madrider Schlosses finden die Gemälde des spanischen Königs ihren Platz, darunter die *Vier Furien* Tizians, die Rudolf II. im Gedächtnis geblieben sind und von denen er später Kopien erhielt.⁸ In diesen Jahren musste Rudolf II. bereits dem Bildhauer Pompeo Leoni begegnet sein, der 1566, wie Margarita Estella vermutet, an den Köpfen aus Silber Philipps II.⁹ und *der principes de Bohemia* Rudolf und Ernst arbeitete.¹⁰

Als Rudolf II. 1571 Madrid verlässt und nach Wien zurückkehrt, reißt die Verbindung zum Hof Philipps II. nicht ab. Im Gegenteil. Persönliche Beziehungen bleiben bestehen, Angehörige

des Hofstaates oder Soldaten, die im Dienst Philipps II. stehen, reisen zwischen den Höfen von Wien beziehungsweise Prag und Madrid, oder Adelige besuchen im Zuge von Bildungsreisen den spanischen Hof. Rudolf II. folgt seinem 1576 verstorbenen Vater in dessen Verlangen nach Curiosa, Exotica, exotischen Heilmitteln, vor allem Bezoare, exotischen Pflanzen, Bekleidung und Pferden, die über Madrid an den kaiserlichen Hof gelangen. 1582 verlässt Kaiserin Maria, die Witwe Maximilians II., den Prager Hof und erwählt in Madrid das Klarissenkloster der Descalzas Reales zu ihrem Alterssitz, wo sie 1603 stirbt. Von hier aus verfolgt und beeinflusst sie die dynastischen und politischen Angelegenheiten, wird aber auch zu einem wichtigen Verbindungsglied zwischen Madrid und Prag, wenn es um die Kunstinteressen ihres Sohnes Rudolf geht. In ihrer Residenz versammelt sie ihre Familie in Form einer Porträtgalerie, deren Gemälde sie als Leihgaben von ihrem Bruder Philipp II. erhielt, der sie wiederum aus dem Nachlass seiner 1574 verstorbenen Schwester Juana von Portugal übernommen hatte.¹¹

Bekannt ist, dass die diplomatischen Vertreter an den anderen Höfen dem Kaiser zu Diensten standen, wenn er nach exklusiven und seltenen Dingen für seine Kunstsammlung und seine künstlerischen Vorhaben suchte.¹² Eine herausragende Persönlichkeit ist ohne Zweifel Johann Graf Khevenhüller (1538-1606), der seit 1571 und endgültig seit 1574 bis zu seinem Tod die Interessen Rudolfs II. am spanischen Hof wahrnimmt. Er ist ein Idealfall, ist er doch selbst Sammler von Gemälden, bewegt sich zudem im Ambiente der Künstler, Kunstsammler – nicht zuletzt besitzt er einen direkten Zugang zur königlichen Familie und deren Hofstaaten – und deren Erben, hält mit ihnen Kontakt und bedient sich ihrer beim Erwerb von bestimmten Objekten. Man kann durchaus behaupten, dass Khevenhüller – durch seine Informationen und Ansichten – einen entscheidenden Einfluss auf die Herausbildung der Sammlung Rudolfs II. ausgeübt hat, das heißt, ohne seinen Botschafter hätte der Kaiser zu Prag sicher von gewissen Möglichkeiten zum Ankauf von Bildern und Objekten nicht erfahren. Diese Informationen

verbergen sich in den Briefen des Botschafters aus Madrid, die in erster Linie familiäre, personale und politische Angelegenheiten betreffen. Ich glaube zudem, dass Khevenhüller, wenn er Rudolf II. Nachrichten über Kunstobjekte und Kuriositäten zukommen ließ, den Kaiser für seine persönlichen Angelegenheiten geneigt machen wollte. Khevenhüller gelingt es, gerade über die gemeinsame Begeisterung für die Kunst ein nahezu intimes Verhältnis zu Rudolf II. aufzubauen.

Für Rudolf als Sammler von Gemälden war Madrid und vor allem der Hof seines Onkels ein besonderer Ort, der ihm im Gedächtnis bleibt, als er mit dem Sammeln von Gemälden beginnt. In den Jahrzehnten nach seinem Regierungsantritt gelangten aus Madrid eine Reihe von Gemälden an Rudolfs Hof zu Prag, unter ihnen heute noch zum Teil existierende Arbeiten des Correggio, Parmigianino, Alonso Sánchez Coello, Tizian und Hieronymus Bosch, überwiegend als Originale. Hier wird es in erster Linie um die Erwerbung des „Bogenschnitzenden Amor“ des Parmigianino und jenes Gemäldezyklus‘ von Correggio (Antonio Allegri, 1489/94-1534) gehen, der in vier Bildern die Liebhaften Jupiters illustriert, ¹³ *Jupiter und Io*,¹⁴ *Die Entführung des Ganymed*,¹⁵ *Leda mit dem Schwan*¹⁶ und *Danae*,¹⁷ die alle vier in den Besitz Rudolfs II. gelangten. Um etwaige Widersprüche in der etwas verwickelten Geschichte der Erwerbungen dieser Bilder aufzuklären, soll in der Folge versucht werden, ihren Weg von Madrid beziehungsweise Mailand nach Prag nachzuzeichnen.¹⁸ So wird zusammenfassend vermutet, dass die vier Gemälde, die Correggio wahrscheinlich für Federico II. Gonzaga, Herzog von Mantua gemalt hat, nach dessen Tod „nach Spanien gekommen sein sollen, vielleicht anlässlich der Hochzeit Philipps II. 1543“.¹⁹ In weiterer Folge hätte Philipp II. „offenbar seinem Staatssekretär Pérez zwei Bilder (*Danae und Io*) gegeben. [...] Als Perez 1579 in Ungnade fiel, gab er die Bilder dem Bildhauer Leone Leoni, von dessen Sohn sie 1601/03 der kaiserliche Gesandte für Kaiser Rudolf II. von Habsburg erwarb, zusammen mit der *Leda* und dem *Ganymed*, die er von Philipp III. erwarb.“²⁰ Auch von spanischer Seite

wird nicht bezweifelt, dass alle vier Bilder nach Spanien gelangten und sich möglicherweise zu Ende des 16. Jahrhunderts im Besitz Philipps II. befanden.²¹

Desgleichen soll Parmigianinos (Francesco Mazzola, 1503-1540) *Bogenschnitzender Amor*²² von Madrid nach Prag gefolgt werden, „ein Gemälde, von dem der Kaiser bereits eine Kopie von Joseph Heintz besaß“.²³ Diese von dem Wiener Inventar G dem Heinz zugeschriebenen Kopie wird „nach 1603“ datiert, das Eintreffen des Originals aus Madrid als *terminus post quem* voraussetzend.²⁴ Vorweggenommen sei, dass bereits Maximilian II. eine Kopie des Bildes, also lange vor 1603, besessen hatte und das Originalgemälde schließlich erst 1605 in Prag eintraf.²⁵

Zunächst stellen sich einige Fragen – wie der Kaiser von den Gemälden Kenntnis erhielt, mit welcher Erwerbsstrategie versucht wurde, an das Bild heranzukommen, und ob es sich um Kauf oder Geschenk handelte. Eine der Möglichkeiten, sich Gemälde anzueignen waren bereits damals Versteigerungen (*almonedas*) von Nachlässen oder konfiszierten Gütern. Kurz nachdem Khevenhüller sein Amt in Madrid antritt, werden die „mobilia“ der 1573 verstorbenen Schwester Philipps II., Prinzessin Juana von Portugal, 1574²⁶ zur Auktion gebracht. Als Antonio Pérez, der einflussreiche Sekretär des spanischen Königs entmachtet wird, stehen 1585 dessen Kunstwerke zum Verkauf²⁷. Im darauffolgenden Jahr stirbt Kardinal Granvelle, Mäzen und Kunstsammler²⁸, und schließlich bestimmte Philipp II. testamentarisch den Verkauf seiner Fahrhabe, die zwischen 1598 bis 1606 inventarisiert wird²⁹. Über diese vier für Kunstsammler aufregenden Ereignisse informierte Khevenhüller zuerst Maximilian II. und, im Fall der drei Auktionen nach 1576, Rudolf II. Nicht anders als heute wurden die Objekte geschätzt, man konnte sie besichtigen und schließlich ersteigern.³⁰

Die lange Geschichte der Erwerbung des *Bogenschnitzenden Amor* (*Cupido*) von Parmigianino und der *Entführung des Ganymed* von Correggio, die zunächst ja gekauft werden sollten, beginnt Ende 1585. Als im Dezember 1585 der Kunstbesitz des 1579 entmachteten königlichen Sekretärs Antonio Pérez (1540-1611)

versteigert werden soll, berichtet dies Hans Khevenhüller nach Prag. Dieses Schreiben nach Prag ist offensichtlich nicht als Original im Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv überliefert und erscheint somit auch nicht in den Regesten des Jahrbuches des Allerhöchsten Kaiserhauses. Publiziert ist nur die Antwort Rudolfs vom Februar 1586, in der er sich auf die Informationen Khevenhüllers bezieht: "Was ir unter anderm vom 14. decembris wegen des secretari Antonio Perez almoneda geschriben [...].³¹ Khevenhüllers aufschlussreiches Schreiben an Rudolf II. vom 14. Dezember 1585 existiert hingegen als Kopie in den Briefbüchern des kaiserlichen Botschafters – "in den copenen, deren brief so ich K. Mt. geschriben, die gar ordentlich in ain buch zusammen tragen".³² Sie zeigt, dass die Anregung für den Ankauf von Kunstobjekten in diesem Fall von ihm ausging, indem er dem Kaiser detaillierte Informationen zukommen ließ:

Vor disem hab ich euer Kay. Mt. ich (ist einer anderst recht) also allerunderthnenigist verstendig, wasmassen man vons secretari Antoni Peres guetter offendliche almoneda gemacht. Ich hab ain tail derselben vergangene tag gesehen, findt etliche fremde und gar guette sachen darinnen, dermassen do ich nicht so gar an vermögen entsaget war, das ich was für mich daraus zu erkhauffen nicht unterlies, unter anndern ist vorhanden ain gemalter Cupido antiguo y original del pamesano so ain pogen scheydt und unten ihm zway khindt hat, deren ains lacht das ander waynt, dessen copey hab ich vor etlichen jaren ihn pratterheusl bey Kay. Mt. hochlöblichister gedechtnus³³ gesehen, dises ist bey vierhundert ducaten estimierd, glaub aber gebens leichter. Item un ganime de la mano del mesmo, mas un sepulcro de n(uest)ro señor de mano de Titiano, wie der khönig al Escorial ains hat, dises werdt bey fünfhundert ducaten geschätzt, halt aber wär auch leichter zubekommen. Item la Batalla naval de don Juan de Austria en cinco cuadros muy grandes, dise fünf glaub ich gaben sy umb vierhundert ducaten. Item ain annders groß stückh von ainer

schlachtordnung des türggischen Khaisers gar guett, und annder dergleichen sachen mer, welche weils ausser solchen gelegenheit nicht allzeit zue bekomen und zufinden, hab ichs dennoch Euer Kay Mt durch diz allerunderthänigist avisieren wellen. Neben vermelten hats auch die zwelf Imperatores von marblstein und Carolum Quintum darunter, der der dreyzehendt ist, yedweder ungeverlich anderthalbe span hoch, die meines bedunckhens guett und leydlichen werd zubekomen wem, [...].³⁴



1. Correggio (Antonio Allegri),
Die Entführung des Ganymed
(Kunsthistorisches Museum Wien)

Der *Cupido* von Parmigianino war am Kaiserhof demnach nicht unbekannt. Khevenhüller hatte vor Jahren eine Wiedergabe des Bildes in dem nach 1554 im Wiener Prater erbauten Lusthaus Maximilians II. gesehen oder vielleicht

gar schon im Neugebäude.³⁵ Anders als nahezu zwanzig Jahre später bezeichnet Khevenhüller den *Ganymed* fälschlicherweise als eine Arbeit von Parmigianino. Am 8. Februar des folgenden Jahres antwortet der Kaiser und entscheidet sich für eine Reihe bestimmter Objekte:

[...] hette wol hern gesehen, das ir drei stuck daraus gekauft hetten. Dieweil es aber nit beschehen, so begern ich gnediglich, ir wöllet daßelbe nochmaln, da anderst solche stuck noch vorhanden, thuen, und seind nemlich die zwai gemähl das ain der Cupido und das ander der Ganymedes, baide von des Parmesani hand, und dann die zwölf kaiser, sofer si altvätterisch und für guet gehalten werden, ir auch dieselben für ainen billichen werth bekommen möget [...].³⁶

An die Serie, von der Khevenhüller 1578 berichtet und einige Exemplare dem Kaiser geschickt hatte, erinnert sich Rudolf II. noch. Allerdings scheinen die Verkaufsverhandlungen diesmal nicht weitergeführt worden zu sein.

Von beiden Gemälden möge Khevenhüller, so sie nicht mehr verkauft würden, Kopien herstellen lassen. Die Antwort Khevenhüllers vom 26. April 1586 bezieht sich auf dieses Schreiben: der Verkauf sei eingestellt worden, doch die Bilder seien ohnedies in schlechtem Zustand gewesen.³⁷ Der Grund mag sein, dass Pérez, den man im darauffolgenden Winter von der Burg von Turégano nach Torrejón de Velasco brachte, möglicherweise sogar rehabilitiert werden sollte. Khevenhüller sagt zu, dass er die beiden Arbeiten kopieren lassen werde. Zu Ende des Jahres 1586 stellt Khevenhüller nun verdeckte Nachforschungen an, was aus dem Nachlass Kardinals Granvelles für den Kaiser von Interesse sein könnte. Der Kardinal war nach Empfang der letzten Ölung am 18. September 1586 am darauffolgenden 21. September in Madrid verstorben.³⁸

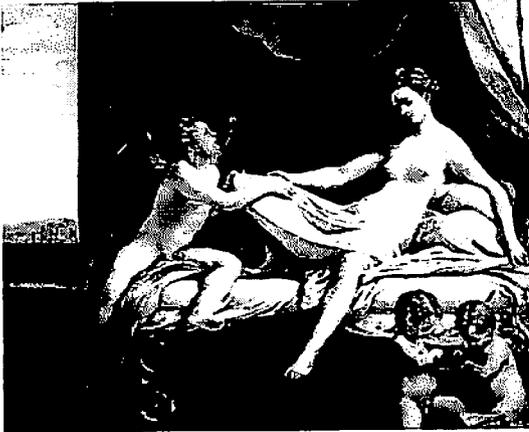
In seinem Bericht aus Madrid vom 6. März 1587 an Rudolf II.,³⁹ der nicht in den Regesten des Jahrbuches erscheint, bezieht sich Khevenhüller nun auf ein Schreiben des Kaisers aus Prag vom 4. Januar, das in den Regesten allerdings dem Jahr "1586" zugeordnet ist.⁴⁰ Dieser Brief

Rudolfs kann aber nur aus dem darauffolgenden Jahr sein, denn der Kaiser erwähnt den Nachlass Granvelles – und dieser starb ja erst im September 1586. Verlegt man das Schreiben Rudolf II. in den Anfang des Jahres 1587, so fügt es sich in die Korrespondenz zwischen Kaiser und Botschafter ein. Der Kaiser gibt sich zwar mit den Kopien des *Cupido* und des *Ganymed* zufrieden, will aber doch die Originale haben. Khevenhüller solle sich erkundigen, ob Philipp II. den *Ganymed* besitze und dies Rudolf mitteilen. Besonders wichtig und aufschlussreich ist nun ein Satz des Kaisers: "So erinnere ich mich auch, dass der kühnig etliche künstliche gemäl hat. Da ir nuhn derselben ain, zwai oder drei von dem besten und künstlichsten möchten abcopiern lassen, were es mir vast lieb; wöllet deshalben und daß sie alsdann denselben zum ähnlichsten gemacht werden, fleis haben."⁴¹

Rudolf II. hat also Gemälde vor Augen, die er zur Zeit seines Aufenthaltes im Alcázar zu Madrid gesehen hatte. Khevenhüller antwortet am 6. März 1587 also auf ein Schreiben des Kaisers vom 4. Jänner dieses Jahres. *Cupido* und *Ganymed* im Original zu erhalten sei nicht möglich, muss er mitteilen, aber die Kopien, die er nach Prag schicken wolle, seien von hervorragender Qualität und so gut wie die Originale. Khevenhüller hat ferner herausgefunden, antwortend auf Rudolfs II. Frage, dass sich das Original des *Cupido* nicht im Besitz Philipps II. befände; es könne aber sein, dass das Bild unter dem Namen des spanischen Königs aus Italien geschickt worden sei, "aber Antoni Peres hats (als damals vil geltend) bekhomen".⁴¹

In seinem Bericht vom darauffolgenden 15. November 1587 gibt Khevenhüller zunächst eine Aufstellung der zusammengetragenen Objekte und kündigt die Kopien von *Cupido* und *Ganymed* an, daneben zwei indische Decken und zwei Bezoare, was alles Rudolfs Bediensteter Alonso de Encinas nach Prag bringen sollte. Die Sendung nach Prag verließ Madrid allerdings zunächst noch nicht, da Alonso de Encinas⁴² erkrankte und zu schwach zum Reisen war. Der spanische Kammerdiener Rudolfs II. – er war 1568 in den Hofstaat Rudolfs in Madrid als Barbier aufgenommen worden – war bei großer

Hitze von Madrid in den Escorial geritten, hatte viel kaltes Wasser getrunken und war hernach in Toledo vom Wechselfieber befallen worden. Es ginge dem alten Diener des Kaisers schlecht, Gott helfe ihm, schreibt Khevenhüller nach Prag wenige Tage später.⁴³ Encinas kann also nicht, wie angenommen, 1587 auf der Durchreise durch Frankreich ausgeraubt worden sein, und es kann somit auch nicht die wertvolle Sendung mit den Kopien des *Cupido* und dem



2. Correggio (Antonio Allegri), *Danae*
(Berlin, Staatliche Museen
Preussischer Kulturbesitz)

Ganymed bei dieser Gelegenheit verschwunden sein, und die beiden Gemälde wurden auch nicht noch einmal kopiert.⁴⁴ Die beiden Kopien wurden hingegen, wie Khevenhüller am 10. Dezember 1587 an den Kaiser schreibt, in eine längliche Truhe verpackt – es ist anzunehmen, dass man die Bilder zusammenrollte – und dem eine Sendung von acht wertvollen Pferden begleitenden Pedro de Fuertes anvertraut.⁴⁵ Dieser hatte am 17. Dezember Madrid bereits verlassen und erreichte bald Barcelona, wo es noch einige Zeit dauern sollte, bis er mit einer Gruppe von vier Galeeren Pferde und Bilder nach Genua bringen konnte. Als nach einem Jahr die Schiffe endlich fuhren, zwang schlechtes Wetter die Schiffsbesatzungen, die Pferde über Bord zu werfen – und wohl auch die Truhe mit *Cupido* und *Ganymed*. Das erfährt Khevenhüller im Februar 1589 und berichtet davon nach Prag.⁴⁶ Khevenhüller wollte sich, so schreibt er an den Kaiser, in der Zwischenzeit weiter nach Gemälden für

die Sammlung Rudolfs II. umsehen: “Es solle auch mit allen vleiss andern guetten gemehlen nachgefragt und, was zu henden gebracht, eur kais. Maj. mit bester gelegenheit zugeschickt werden.“⁴⁷ Die Gemälde des Antonio Pérez seien zur Zeit allerdings nicht zu haben; dieser wollte am liebsten die bei der Auktion 1585 verkauften Bilder wieder erwerben.⁴⁸

Antonio Pérez, der scheinbar nach wie vor der Besitzer der Originale des *Cupido* und des *Ganymed* war, wurde am 9. Juni in Ketten in die südlich von Madrid gelegen Ortschaft Pinto gebracht.⁴⁹ Khevenhüller berichtet im März 1590, dass Pérez sich mit dem Sohn des ermordeten Juan de Escobedo, Pedro, geeinigt und diesem 20.000 oder 24.000 Dukaten gezahlt habe. Die Sache war damit mitnichten erledigt. Pérez wurde nun, nach elf Jahren Haft, einer Befragung unter Tortur unterzogen. Allerdings ging es um Angelegenheiten, die im Dienst Philipps II. und Rudolfs II. geschehen wären, so Khevenhüller.⁵⁰ Im April 1590 gelang dem Besitzer des *Cupido* von Parmigianino, des *Ganymed* und der *Leda* von Correggio die Flucht nach Aragón. Von hier aus setzte er sich im Dezember 1590 nach Frankreich ab. Drei Jahre später wechselte er nach England über, von wo er endgültig 1596 nach Frankreich zurückkehrte und 1611 verstarb.

Der Ankauf zweier Bilder des Zyklus von Correggio, der *Danae* und des *Jupiter und Io*, trat in eine entscheidende Phase als Khevenhüller Ende April 1593 von seiner Reise nach Prag nach Madrid zurückkehrte. Die beiden Gemälde befanden sich im Besitz des Bildhauers Pompeo Leoni, der sie wohl von seinem Vater geerbt hatte, und sie sich in dessen Haus in Mailand, dem Palazzo Omenoni, befanden. Sein Vater starb am 22. Juli 1590 in Mailand und setzte in seinem letzten Testament Pompeo als Erben ein.⁵¹ Als dieser am 9. Oktober 1608 stirbt, hinterlässt er in Madrid und Mailand eine stattliche Gemäldesammlung, in der Arbeiten von Correggio und auch von Parmigianino zu finden waren.⁵²

Noch während der Abwesenheit Khevenhüllers hatte Rudolf II. durch Juan Ruiz de Azagra, kaiserlichen Botschaftssekretär in Madrid,⁵³ dem Pompeo Leoni für die beiden Gemälde 600 Dukaten anbieten lassen. Khevenhüller wiederum

hatte vom Kaiser in Prag schriftliche Anweisungen erhalten, pro Bild bis zu 300 Dukaten gehen zu können.⁵⁴ Pompeo Leoni war das zu wenig. Khevenhüller berichtet von einem Treffen mit dem Künstler, den er unter dem Vorwand zu sich gerufen hat, dass er ihm einige Bilder zeigen wolle, die er in Italien gekauft hätte. In Wirklichkeit hatte der kaiserliche Botschafter die Absicht, das Gespräch auf die Gemälde von Correggio zu bringen. Tatsächlich bestätigte Pompeo, dass Rudolf II. ihm die beiden Gemälde abkaufen, ihm aber statt der verlangten 1000 lediglich 800 Scudi dafür geben wolle.⁵⁵

Doch erst zu Beginn des Jahres 1600, über ein Jahr nach dem Tod Philipps II., als sich bereits die Verlegung des königlichen Hofes nach Valladolid ankündigte, treten die Verkaufsverhandlungen in eine entscheidende Phase. Abermals dürfen wir einen Zeitpunkt verschieben, wenn auch nur um ein paar Wochen, da ein Schreiben Khevenhüllers im Original kein Datum trägt und als Anhang eines Berichtes vom 21. November 1599 gilt,⁵⁶ tatsächlich aber erst vom Januar 1600 ist. Der Hofkurier Jakob Tollinger war am 6. Januar 1600 in Madrid eingetroffen und hatte Briefe von Rudolf II. vom 9. und vom 11. Dezember 1599 überbracht,⁵⁷ auf die der kaiserliche Botschafter nun am 19. Januar 1600 antwortet, auch was Rudolfs II. Wunsch betrifft, die Gemälde Correggios zu erwerben. Khevenhüller hat von Rudolf II. den Auftrag erhalten, sich um asiatische und westindische Bezoare, wie auch um einen Smaragd-Handstein umzusehen und zu überschieken, wobei er hofft, dass ein Exemplar in Sevilla zu finden sei oder mit einer Flotte eintreffen werde. Schließlich wollte er sich auch um die Bilder des Correggio – Zyklus bemühen.⁵⁸ Pompeo Leoni wird nun als Besitzer zweier Bilder des Zyklus – *Danae* sowie *Jupiter und Io*⁵⁹ wie auch als Sachverständiger zu einer zentralen Figur bei den nun einsetzenden Versuchen, *Ganymed* und *Leda* zu erwerben.⁶⁰ Und Khevenhüller verhandelt, als ob er sich für die Bilder interessiere. Gleichzeitig wurde an der Inventarisierung und Schätzung des Nachlasses König Philipps II. gearbeitet, der zum Großteil verkauft werden sollte. Aus dem Inventar kündigt Khevenhüller dem Kaiser die

Übersendung einer Kopie an.⁶¹ In diesem findet sich nun allein die *Leda* von Correggio: „Eine anderes Leinwandbild aus Öl von Leda mit Jupiter als Schwan mit anderen Nymphen von der Hand des Correggio, in einem Rahmen ohne Moldur, es ist 166cm breit und knappe 114cm hoch. Geschätzt auf 150 Dukaten.“⁶² Der Ausrufpreis des Bildes ist vielleicht bewusst so niedrig angesetzt, bedenkt man, dass Rudolf II. für *Danae* und *Jupiter und Io* das Doppelte pro Gemälde bot und schließlich 400 Dukaten bezahlte.

Das Feilschen zwischen Khevenhüller und dem Künstler, ob der Preis 600 Dukaten, die Rudolf II. seit 1592 dafür ausgeben wollte, oder 800 Dukaten, die Pompeo Leoni verlangte,⁶³ betragen sollte, dauerte bis in den April 1601. Es sind eines Kaisers würdige Bilder, schreibt Pompeo an Khevenhüller, sie sollten in kaiserliche Hände gelangen, nachdem die Gemälde Besitz Karls V. waren, und jemand anderer als Rudolf II. sollte sie nicht erhalten, solange er, Pompeo Leoni, am Leben sei.⁶⁴ Am 30. dieses



3. Correggio (Antonio Allegri), *Leda*
(Rom, Galleria Borghese)

Monats teilt Pompeo Leoni Khevenhüller mit, obwohl die Bilder sehr viel mehr wert seien, gebe er sie dem Kaiser für 800 Dukaten.⁶⁵ Abermals betonend, dass die Gemälde viel mehr wert seien, besteht er auf dem von ihm genannten Preis. Verdrossen muss dies Khevenhüller Rudolf II. mitteilen.⁶⁶

Danae und *Jupiter und Io* wurden schließlich 1601 nicht von Madrid, sondern von Mailand aus – hier wurden die 800 Dukaten an Giulio Battista

Cayelo entrichtet, der die Bilder übergab⁶⁷ – nach Prag geschickt, nachdem man sich über den Preis geeinigt hatte. Ganz hatte Pompeo Leoni den Bildern nicht entsagt, denn er besaß bei seinem Tod Versionen der beiden Arbeiten



4. Correggio (Antonio Allegri),
Jupiter und Io
(Kunsthistorisches Museum Wien)

von Correggio. Margarita Estella hat darauf aufmerksam gemacht, dass sich in einem Besitzinventar Pompeo Leonis aus dem Jahr 1609 eine “diosa Hio desnuda que la braça Jupiter en una nube“ (eine nackte Göttin Hio, die von Jupiter in einer Wolke umarmt wird) findet, im Wert von 50 Dukaten, samt einer Kopie, die auf 100 reales geschätzt wird.⁶⁸ Ebenso verzeichnet das Inventar die poesia einer “Venus en cueros en la cama y un adonis sentado en la cama y dos niños con una nube de oro“ (Eine unbedeckte Venus und ein auf dem Bett sitzender Adonis und zwei Kinder mir einer Wolke aus Gold); ohne Zweifel wird hier die *Danae* von Correggio beschrieben, von der Alonso Sánchez Coello zudem, wie das Inventar anführt, eine Kopie angefertigt hatte.⁶⁹ Auffallend ist nun, dass *Io* im Inventar Leonis und *Leda* im Inventar Philipps II.

ein und denselben Preis haben, nämlich 50 Dukaten. So bleibt ein kleiner Zweifel bestehen, was eigentlich an den Kaiser geschickt wurde. Wir wollen aber hoffen, dass Rudolf II. die Originale der beiden Gemälde aus Mailand erhielt.

Noch fehlten dem Kaiser allerdings *Cupido* und *Ganymed*, mit denen auch die *Leda* von Correggio erworben werden sollte. Wer über die Bilder verfügte, scheint zu dieser Zeit nicht klar gewesen zu sein. Noch wird Pérez in einem Atemzug mit seinen Bildern genannt. So hatte im Januar – in dem oben erwähnten Bericht – Khevenhüller dem Kaiser versichert, “also will ich mich auch befeissen, ob möglic was von des Antonio Perez gemällen zu pekomen [...]“.⁷⁰ Selbst in seinem französischen Exil wurde Pérez auf Umwegen wegen des *Cupido* kontaktiert, wie Pompeo Leoni Khevenhüller berichtet.⁷¹ Allerdings weiß man nicht genau wann. Aber das ist auch nicht so wichtig, denn Pérez ist schon längst nicht mehr der Besitzer des *Cupido*, wie er selbst sagt: “ceste eccelente peinture est demeurée en Espagne avec mes autres richesses.“ Er hätte es gern Rudolf II. geschenkt, könnte er in den Besitz des Gemäldes gelangen. Aber das Bild habe nun der spanische König.

Das war wohl auch so. Im Jahr 1600 sind die beiden Gemälde Correggios in der Hand des spanischen Königs, wie Khevenhüller Rudolf II. mitteilte.⁷² Abermals sollten Jahre vergehen, denn noch im April 1603 sind sie nicht im Besitz des kaiserlichen Botschafters.⁷³ Das kann auch nicht sein, denn der Nachlass Philipps II. wurde noch inventarisiert. So wurde am 6. Juni 1602 im Beisein von Antonio Voto durch den Maler Juan Pantoja del Cruz mit der Schätzung der Gemälde in der “guardajoya“ (Schatzkammer) des Madrider Schlosses, wo auch *Leda* hing, begonnen. Die Übergabe der Bilder an Hernando de Despejo trägt das Datum Valladolid, 8. Mai 1603. So kann Khevenhüller erst am 1. Oktober dieses Jahres Rudolf II. mitteilen, dass er *Leda* und *Ganymed* von Correggio, die er nun als Gemälde des Königs bezeichnet, in der kommenden Woche zu erhalten hoffe.⁷⁴ Philipp III. schenkte schließlich die Bilder seinem Onkel in Prag.

Bei der Erwerbung der Gemälde zählte Khevenhüller auf die Hilfe Votos, des königlichen

Schatzmeisters, der zudem einer der Hauptverantwortlichen bei der Ordnung des Nachlasses des verstorbenen Philipps II. war. Wenige Tage später teilt Khevenhüller dem Kaiser mit, wie die Dinge stünden: "Aus dem was mitkhombt werden Euer Kay. Mt. allergenedigist vernemen, was mir Antonio Voto sowol der zwey gemel als der Bada haut" halber schreibt, und was ich im widerumben darauf geantwortet, die gemell sein alberait Eur Kay. Mt. [...]."⁷⁶ Damit gehörten *Leda* und *Ganymed* nun endgültig Rudolf II.

Gleichzeitig wurden für König Philipp III. von Corregios Gemälden Kopien gemacht:

Die zwey königischen gemel des Ganimede und der Leda vons Coregii hanndt darvon werden für den könig copeyen genommen, die man nahent fertig. Wann ichs einmache, will ich den Pompeo Leon derzue beruffen, der hats gesehen, und sagt unangesehen sy alt und etwas übl tractirt, wolt (wenns zu verkhauffen wern) gern als armb er ist, 800 ducaten darumben geben. Insonderhait aber vermain ichs auf ir rhamen damits unterwegs nit schadhafft werden zu lassen. Also zaigt er an habe man die seinigen von Maylandt nach Prag geschickt."⁷⁷

Wie zu sehen ist, zieht Khevenhüller auch für den Transport Pompeo Leoni zu Rate, der die Bilder wegen ihres etwas schlechten Zustandes gerahmt nach Prag schicken wollte, so wie das bei den anderen beiden Gemälden der Fall war, die Rudolf II. aus Mailand überschickt wurden. Es muss allerdings eine Rückfrage von Rudolf II. wegen der Bilder gegeben haben. Er wollte in einem Schreiben vom 14. oder 18. September 1603 genau wissen, ob es sich um Originale oder Kopien handele. So versichert Ende des Jahres Khevenhüller dem Kaiser, *Leda* und *Ganymed* seien Originale, außerdem hätte er Kopien nicht akzeptiert: "Was die zwey königischen gegebenen gemel die leda und den ganimede betreffent, das sein nit copeyen sondern originalia, het auch die copeyen durchaus nit angenommen, der könig lasst fur sy copeyen" darvon nemen, wie ichs dann vor disem gehor-

samist verstendigt hab. Pishero hat man mir den Cupido nit geben, will ihn aber alsbald der könig widerumben von Valencia khomen begern."⁷⁸ Der erfahrene Hans Nusser sollte die beiden Bilder mit anderen Sachen nach Prag begleiten.⁸⁰ Man wartete lediglich noch die Ankunft Philipps III. ab, der von Valencia auf dem Weg nach Madrid war und hier endlich am 10. März 1603 eintraf. Es sollte noch ein Monat vergehen, bis Khevenhüller Rudolf II. mitteilen konnte, dass die beiden Gemälde die Reise antraten: "Jungstlich habe E. K. Mt. ich auch gehorsamist verständigt, das ich derselben sachen alberait zu überschicken beyhanden. Die zwey gemel sollen mit des Pompei guetachten also eingemacht werden das sy hoffendttlich ohn schaden hinaus khomen sollen. Sein sunderlich



5. Parmigianino (Francesco Mazzola),
Bogenschnitzender Amor
(Kunsthistorisches Museum Wien)

die Leda etwas übl tractirt aber pösser als ich anfangs gemaint hab, aufs wenigst schetzt si gedachter Pompeo hoh. Ich will mich auch bearbeiten das ich den Cupido bekhomen [...]."⁸¹

Der Pass für die Sendung an Rudolf (5 Kisten und eine Truhe), mit der *Leda* und *Ganymed* mitreisen, wird schließlich am 6. Mai 1604 in Valladolid ausgestellt.⁸² Mit den beiden Bildern erhielt Rudolf II. 144 Knochen eines Rhinoceros, den Kopf eines braunen Elefanten, die beiden Stoßzähne sowie Knochen des Tieres, Porzellan und Zimtwasser. Nachdem Khevenhüller am 24. September 1604 im Besitz eines Schreibens von Nusser aus Prag ist, müssen die beiden Gemälde sich zu diesem Zeitpunkt in Prag befunden haben.⁸³ Zu diesem Zeitpunkt war Rudolf II. im Besitz des gesamten Zyklus der Liebschaften des Jupiter, annähernd dreißig Jahre nach dem ersten Versuch, *Ganymed* zu erwerben.

Der *Cupido* von Parmigianino, dessen Erwerbung schwieriger zu erreichen war, befand sich nach wie vor in Madrid. Noch im Oktober 1604 muss Khevenhüller den Kaiser trösten.⁸⁴ Im Dezember interveniert Khevenhüller deswegen bei dem allmächtigen Herzog von Lerma und versucht abermals, Antonio Voto einzusetzen.⁸⁵ Erst Ende März 1605 hat Khevenhüller endlich den *Cupido*, und nicht, dass ihn der König nicht gern hergegeben hätte, es sei die „Hauswirtschaft“ des Hofes gewesen, die so viel Mühe, Arbeit und Ungelegenheit verursacht habe.⁸⁶ Abermals kümmert sich Pompeo Leoni um die Verpackung des Gemäldes, das nun mit Dario Castelletto de Nomi nach Prag geschickt wird, den Rudolf II. in diplomatischer Mission – um wegen Piombino, Finale und der Türkenfrage zu verhandeln⁸⁷ – zu Philipp III. gesandt hatte.⁸⁸ Castelletto de Nomi nimmt seinen Weg über Valencia (6. Mai) und besteigt am 14. dieses Monats in Vinaroz Schiffe, die ihn nach Barcelona (9. Juni) bringen, von wo aus er nach Genua übergesetzt wird. „Des Antoni Peres Cupido habe ich bey ihm wie ich vor disem gehorsamist erindert überschickt, und ist so wol eingemacht worden, daher ich erhoff werde ohn zweifel ohn schaden hinausgelangen.“⁸⁹ In Genua trifft Castelletto de Nomi am 22. Juni ein⁹⁰. Von hier aus wird *Cupido* schließlich zu Rudolf II. nach Prag gebracht, fast zwanzig Jahre nach der Versteigerung des Besitzes von Pérez.

Abkürzungen und Vorbemerkung:

Jb = *Jahrbuch der Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses, Jahrbuch der Sammlungen des Kunsthistorischen Museums, Jahrbuch des Kunsthistorischen Museums*

Reg = Regest 13 (1892) Hans von Voltelini, Urkunden und Regesten aus dem k.u.k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, S. I-LXXXIII; 15 (1894) F. Kreyczy, Urkunden und Regesten aus dem k. u. k. Reichs-Finanz-Archiv, I-XLVIII; Hans von Voltelini, Urkunden und Regesten aus dem k.u.k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, S. XLII-CLXXVII; 19 (1898) Hans von Voltelini, Urkunden und Regesten aus dem k.u.k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, S. I-CXVI; 20 (1899) Hans von Voltelini, Urkunden und Regesten aus dem k.u.k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, S. I-CXXIII.

OÖLA KA = Oberösterreichisches Landesarchiv Khevenhüller-Archiv Briefbücher Nrr. 1-5

Die in den Fußnoten zitierten Stellen aus den Briefbüchern Khevenhüllers sind nicht in den Regesten des Jahrbuches abgedruckt.

1. Siehe zu ihm Anna Mur Raurell, Los Khevenhüller y España: Los embajadores Hans y Franz Christoph Khevenhüller y las Ordenes Militares Españolas, in *La Casa del Rey: Cuatro siglos de Historia* (Madrid 1997), S. 63-96; Alphons Lhotsky, *Geschichte der Sammlungen. Festschrift des Kunsthistorischen Museums zur Feier des fünfzigjährigen Bestandes*, Erster Teil (Wien 1941-1945), S. 277-278; zuletzt siehe Pablo Jiménez Díaz, *El coleccionismo de las Austrias: Entre Felipe II y Rodolfo II* (Madrid 2001).

2. OÖLA KA 4 213r-v, Madrid, 13. 12. 1586, Khevenhüller an Rudolf II.

3. Ibid.: “[...] und weil mier aber die bezallung dorthier nicht volgt, khinen Euer Kay. Mt. allergenedigist leichtlich erwegen, das unmöglich. Darzue wer ich von dero hofcamer presidenten verdacht, ich gebe zue gelt ausgeben ursach. Daher alsdann die widerbezallung desto langsamer verordnet mocht werden.“ Was Rudolf II. dazu meint siehe weiter.

4. Ibid.: “porque yo soy de opinión que esto es de hombres de poco saber y de poco animo porque no havria de gastar Vuestra Magestad algunos mil florines el año en cosas que le diessen gusto.“

5. Was die Übernahme architektonischer Vorbilder betrifft siehe Ivan Muchka, *Architectural Styles in the Reign of Rudolf II: Italian and Hispanic Influences*, in *Rudolf II and Prague: The Court and the City*, Ausst.-Kat., hrsg. von Eliška Fučíková u. a. (Prag, London und Milan 1997), S. 90-95.

6. Siehe die Beiträge im Ausstellungskatalog *El Real Alcázar de Madrid* (Madrid 1994); Karl Rudolf, Die Kunstbestrebungen Kaiser Maximilians II. im Spannungsfeld zwischen Madrid und Wien, *Jb* 91 (1995), S. 203-231; Fernando Checa, *Felipe II. Mecenas de las artes* (Madrid 1992), S. 153-177.

7. José Manuel Barbeito, *El Alcázar de Madrid* (Madrid 1992), S. 44.

8. Erhalten haben sich von diesem Zyklus *Sisyphus* (Museo del Prado, Madrid, Inv. Nr. 426) und *Ticius* (Museo del Prado, Madrid, Inv. Nr. 427).
9. Vielleicht identisch mit dem Wiener Silberkopf Philipps II. von Pompeo Leoni (Kunsthistorisches Museum, Wien, Kunstkammer Inv. 3412). Siehe Margarita Estella Marcos, Algo más sobre Pompeyo Leoni, *Archivo Español de Arte* 262 (1993), S. 134-138.
10. Estella (Anm. 9).
11. Siehe Rudolf (Anm. 6), S. 212-218.
12. Eliška Fučíková, Die Sammlungen Rudolfs II., in *Die Kunst am Hofe Rudolfs II.* (Hanau 1988), S. 214-220; Rotraud Bauer, in: Das Kunstkammerinventar Kaiser Rudolfs II., 1607-1611. Hrsg. von Rotraud Bauer und Herbert Haupt (=Jb 72 [1976]), S. XIII; Fučíková, Prague Castle under Rudolf II, His Predecessors and Successors, in *Rudolf II and Prague* (Anm. 5), S. 47. Zu erwähnen ist, dass Rudolf Corraduz, der in den neunziger Jahren in Rom war, Rudolf II. darauf hinweist, dass in Rom viele günstige Gelegenheiten etwas zu erwerben vorbeigingen, da in Rom kein ständiger Vertreter des Kaisers residierte.
13. Siehe E. Verheyen, Correggio's "Amori di Giove", *Journal of the Warburg and Courtauld Institutes* 21 (1966), S. 160-192; Cecil Gould, *The Paintings of Correggio* (London 1976), S. 130-135.
14. Kunsthistorisches Museum, Gemäldegalerie Inv. Nr. 274. Siehe Silvia Ferino-Pagden, Wolfgang Prohaska und Karl Schütz, *Die Gemäldegalerie des Kunsthistorischen Museums in Wien: Verzeichnis der Gemälde* (Wien 1991), S. 45; Gould (Anm. 13), S. 275.
15. Kunsthistorisches Museum, Gemäldegalerie Inv. Nr. 276. Siehe Ferino-Pagden, Prohaska und Schütz (Anm. 14), S. 93; Gould (Anm. 13), S. 274.
16. Berlin, Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz. Siehe Gould (Anm. 13), S. 194-196.
17. Rom, Galleria Borghese. Siehe Gould (Anm. 13), S. 270-271.
18. Siehe dazu Lhotsky (Anm. 1), S. 277-278; Georg Kugler, Rudolf II. als Sammler, in *Prag um 1600: Kunst und Kultur am Hofe Kaiser Rudolfs II.*, Ausst.-Kat. Essen und Wien (Freren 1988), II, S. 16; Fučíková (Anm. 12), S. 239; und zuletzt Jiménez Díaz (Anm. 1), S. 189-193, 206-207, 219-220.
19. Verheyen (Anm. 13).
20. *Gemäldegalerie Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz Berlin: Katalog der ausgestellten Gemälde des 13.-18. Jahrhunderts* (Berlin-Dahlem 1975), S. 112-113.
21. Siehe Checa (Anm. 6), S. 135; Alfonso E. Pérez Sánchez, La pintura en el Alcázar, in *El Real Alcázar* (Anm. 6), S. 178. José María Ruiz Manero, Pinturas italianas del siglo XVI en el Alcázar, *ibid.*, S. 199, erwähnt, sich auf das Besitzinventar Philipps II. stützend, hingegen lediglich die *Leda* des Corregio.
22. Kunsthistorisches Museum, Gemäldegalerie Inv. Nr. 275. Siehe Ferino-Pagden, Prohaska und Schütz (Anm. 14), S. 45.
23. Kugler (Anm. 18), S. 16.
24. Kunsthistorisches Museum Wien, Gemäldegalerie Inv. Nr. 1588. Siehe Karl Schütz, in *Prag um 1600* (Anm. 18), II, S. 562, Nr. 561.
25. Siehe unten S. 12.
26. C. Pérez Pastor (Hrsg.), Inventario de los bienes que quedaron por fin y muerte de D.a Juana princesa de Portugal, infanta de Castilla, *Memorias de la Real Academia Española* 9 (1941), S. 315-353. Siehe zu den Nachrichten über die Versteigerung an den Wiener Hof Rudolf (Anm. 6), S. 202-203.
27. Siehe Gregorio Marañón, *Antonio Pérez* (2. Aufl., Madrid 1998); A. Delaforce, The Collection of Antonio Perez, Secretary of State to Philipp II, *The Burlington Magazine* 124 (1982), S. 742-752, bes. 750ff.
28. Siehe zuletzt Claudia Banz, *Höfisches Mäzenatentum in Brüssel: Kardinal Perrenot de Granvelle (1517-1586) und die Erzherzöge Albrecht (1559-1621) und Isabella (1566-1623)* (Berlin 2000).
29. Publiziert von F. J. Sánchez Cantón, *Inventarios Reales. Bienes muebles que pertenecieron a Felipe II* (Madrid 1956-1959), S. 3.
30. So wurde der Nachlass der Prinzessin Juanas von Portugal, der Tante Rudolfs II., in Madraid, in einem neben dem Kloster der Descalzas gelegenen Haus, ausgestellt, wie es noch zehn Jahre später Khevenhüller Rudolf berichtet. OÖLA KA 2 33r, Madrid, 25.6.1584, Khevenhüller an Rudolf II.
31. *Jb. Reg.* 13/9419, Prag, 8.2.1586, Rudolf an Khevenhüller.
32. Hans Khevenhüller kaiserlicher Botschafter bei Philipp II., *Geheimes Tagebuch 1548-1605*, hrsg. von Georg Khevenhüller Metsch (Graz 1971), S. 81.
33. Kaiser Maximilian II. (1527-1576).
34. OÖLA KA 4, 145r., Madrid, 14.12.1585, Khevenhüller an Rudolf II.
35. Rudolf (Anm. 6), S. 179-180.

36. Wie Anm. 29.
37. *Jb. Reg. 13/9433*, Madrid, 26.4.1586, Khevenhüller an Rudolf II.
38. OÖLA KA 2 205v, Madrid, 21.9.1586, Khevenhüller an Rudolf II.
39. OÖLA KA 4 230r, Madrid, 6.3.1587, Khevenhüller an Rudolf II.
40. *Jb. Reg. 13/9412*, Prag, 4.1.1586 (muss heißen 1587), Rudolf II. an Khevenhüller.
41. OÖLA KA 4 230r-v, Madrid, 6.3.1587, Khevenhüller an Rudolf II.: "Der Ganimede und Cupido können derzeit nicht originaliter bekommen werden, ausdem mans nicht weckhegeben will zuedem so sein sy feindlich übl tractierdt, deren copey aber sollen unnd so guett als die original sein (geliebts gott) volgen, das aber Euer Kay Mt verstendig worden, als solle Cupidinis original der khönig habben, das ist ohn grundt, dann Ir Mt weder original noch copy dessen beyhandden, mag aber wol sein, das es unter Ir Mt namen aus Italia herein geschickt worden, aber Antoni Perez hats (als damals vil geltend) bekommen."
42. Nicht "Fucinas" wie Reg. 13/9526.
43. OÖLA KA 4 280r, Madrid, 17.12.1587, Khevenhüller an Rudolf II. Ebd. 290v. Anfang Februar 1588 bekommt Encinas die letzte Ölung. Ebd. 290v, Madrid, 6.2.1588, Khevenhüller an Rudolf II.
44. So Jiménez Diaz (Anm. 1), S. 169, 191, der sich dabei auf eine Stelle aus der *Historia de Joan Keuenhuller* bezieht, die allerdings aus dem Jahr 1586 ist (*Diario de Hans Khevenhüller, embajador en la corte de Felipe II*. Estudio introductorio de Sara Veronelli. Transcripción y edición de Félix Labrador Arroyo [Madrid 2001], S. 341).
45. *Jb. Reg. 13/9532*, Madrid, 10.12.1587, Khevenhüller an Rudolf II.: "und ein langelet truchle mit dem Cupido und Ganimede."
46. OÖLA KA 4 346v, Madrid, 2.2.1589; ibd. 349v., Madrid, 16.2.1589: "Ich weiss nicht anderst (allergenedigster khayser) das die Gallern so die pherd und anddere guetter aussgeworfen, schiffers brauch nach verobligiert sein, den schaden zu bezallen und abzutragen, [...]."
47. Ibid.
48. Ibid: "Mit des secretary Peres ist's derzeit umbsonst, dann er nicht allain khaines der seinigen mehr weckgeben sondern, da er die verkhaufften wider zu henden bringen khundt, wurd er's zuthuen nicht unterlassen."
49. OÖLA KA 4 386v, Madrid, 10.6.1589, Khevenhüller an Rudolf II.
50. OÖLA KA 5 8r-v, Madrid, 3.3.1590, Khevenhüller an Rudolf II.
51. Eugène Plon, *Les maîtres italiens au service de la maison d'Autriche: Leone Leoni, sculpteur de Charles Quint et Pompeo Leoni, sculpteur de Philippe II* (2. Aufl., Paris 1887); Margarita Estella, *Los Leoni, escultores entre Italia y España*, in *Los Leoni (1509-1608): Escultores del Renacimiento italiano al servicio de la corte de España* (Madrid 1994), S. 42; Michael Mezzatesta, *Imperial Themes in the Sculpture of Leone Leoni* (Ann Arbor 1980); Marqués del Saltillo, *La herencia de Pompeo Leoni, Boletín de la Sociedad Española de Excursiones* 12 (1934).
52. Estella (Anm. 51), S. 46-47, bes. Anm. 67.
53. OÖLA KA 6 244v, Valladolid, 3.7.1604, Khevenhüller an Rudolf II. Teilt mit, dass Azagra abreist und Khevenhüller nun allein die Botschaftsgeschäfte besorgt.
54. Kunsthistorisches Museum Wien, Inv. G. Nr. 25.
55. OÖLA KA 6 127v-128r, Madrid, 21.5.1593: "Was des Pompeo Leon quadro betreffend, darumben Eur. Kay. Mt. in obberuerter meiner memori si sy mier vor meinem verreissen von Prag aushendigen lassen, piss zhu 300 ducaten zu geben ferwilligen, [...]."
56. "Eigenhändig geschriebenes und unterschriebenes Postscript" (Reg. 15/12494, Madrid, 21.11.1599, Khevenhüller an Rudolf II.).
57. OÖLA KA 6 1v, Madrid 8.1.1600, Khevenhüller an Rudolf II.
58. OÖLA KA 6 5r, Madrid 19.1.1600, Khevenhüller an Rudolf II.: "Ferner solle Euer Kay. Mt. ich ad partem aller underthenigisten nit verhalten, das ich mich cusserist bearbeiten, damit die Piedras Besbares orientalische und occidentalischen zue dem efect, wies Euer Kay. Mt. allergenedigisten begern zuehanden bracht unnd überschickt werden. Den handstain von Schmarackh, will ich auch mit gehorsambisten fleiss zuebekommen nachsetzen, unnd damit derselb Euer Kay. Mt. allergenedigisten begern nach beschaffen seye, wie ich dann alberait desshalben diligenzen zue Sevilla zethuen bevelhen, unnd zweifelt wer nit im fall der schon alsbaldt unnd jetzo nit zuebekommen sein, derselben werden zueschierist einlauffenden flota nit mangeln. Also will ich mich auch befleissen, ob möglich was von des Antonio Peress gemälen zuebekommen wär. Auch mich bey dem Pompeo Leon für mich selbs erkundigen, ob er des Correggio gemäl noch habe, und uber aines und das ander Euer Kay. May. gehorsambisten und ausfirlicher relation zu schreiben."
59. Siehe G. D. Wind, *Sport for Jove: Correggio's Yo and Ganymede*, *Gazette des Beaux-Arts* 109 (1987), S. 106-108.
60. 41v, Madrid, 7.7.1600 (Reg. 1246, ab wegen der clainoter)

61. OÖLA KA 6 8v-9r, Madrid, 31.1.1600: "Ich bin im werckh ain inventari vons könig selig Almoneda zu bekhomen, sollt eur Kay. Mt. bey Jacoben Currier zuegeschickt werden, sie sich darin ersehen und mich Ihres allergenedigsten willen erindern thun."
62. Rudolf Beer (Hrsg.), *Inventare aus dem Archivo de Palacio zu Madrid*, in *Jb* 19 (1898), CXXIV, Nr. 1217: "Otro lienzo de óleo de Leda con Jupiter en figura de Cisne con otras ninfas, de mano de Correggio, en marco sin moldura; tiene largo dos varas y tercia y de alto dos varas escasas. Tasado en cincuenta ducados." Siehe auch Checa (Anm. 6), S. 135.
63. Lhotsky (Anm. 1), S. 278 bezeichnet Rudolf II. als etwas kleinlich. Tatsächlich wurden aber die Gemälde Correggios auf nicht mehr als 150 bis 300 Dukaten geschätzt.
64. *Jb. Reg* 19/16224, 25.4.1601, Pompeo Leoni an Khevenhüller.
65. *Jb. Reg* 19/16231, 30.4.1601, Pompeo Leoni an Khevenhüller.
66. *Jb. Reg* 19/16232, 15.1601, Khevenhüller an Rudolf II.
67. *Jb. Reg* 19/16224, 25.4.1601, Pompeo Leoni an Khevenhüller.
68. Archivo Histórico de Protocolo, Madrid (AHPM), Protocolo Nr. 2662 fol. 1345v, 1346v. Zitiert nach Estella (Anm. 51), Anm. 67.
69. So Estella (Anm. 51). AHPM Protocolo Nr. 2662 fol. 1345v.
70. OÖLA KA 6 5r, Madrid, 15.1.1600, Khevenhüller an Rudolf II.
71. *Jb. Reg* 15/12495, "Pompeo Leoni berichtet an Hans Freiherrn von Khevenhüller über Unterhandlungen mit Antonio Perez wegen Ankaufs eines Bildes von Correggio für Kaiser Rudolf II." Datiert wird es auf "Nach 1599, November 21", davon ausgehend, dass Khevenhüllers Bemühungen um den *Cupido* zu diesem Zeitpunkt einsetzen.
72. *Jb. Reg.* 15/12542, 24.6.1600, Khevenhüller an Rudolf II.: "Ich bin nit ohn hoffnung eur. kais. maj. etc. kurzlich des Antonio Perez gemel vom könig zu bechomen [...]". OÖLA 6 97r-v, Madrid, 15.8.1600, Khevenhüller an Rudolf II.: "Betreffent die zway gemel des Cupido und Ganimeses so des Antonio Perez gewest, ist dem also, wie Euer Kay. Mt. allergenedigst vermelden, das ins königs gewalt sein, und waiss nit anderst, habe es Euer Kay. vor disem also allerunderthenigst zuegeschrieben, und auch, das ich mich eusseristes möglichstes vleiss bearbeiten welle, solche für Euer Kay. Mt. zu bekhommen."
73. OÖLA KA 6 180r, Madrid, 23.4.1603, Khevenhüller an Rudolf II.
74. OÖLA KA 6 209r, 1.10.1603, Khevenhüller an Rudolf II.: "Kunfftige Wochen bin ich der zwey königisch gemel des Ganimese und der Leda gewertundt, die ich alsbald mit anderen sachen wills gott nach Genua fortschicken."
75. Haut von einem indischen Rhinoceros. Siehe Karl Rudolf, *Exotica bei Karl V., Philipp II. und in der Kunstkammer Rudolfs II.*, *Jb.* 3 (2001), S. 193-194.
76. OÖLA KA 6 211r, 9.10.1603, Khevenhüller an Rudolf II.
77. OÖLA KA 6 212v, Madrid, 25. 10. 1603, Khevenhüller an Rudolf II.
78. Die Kopien *Ledas* und *Ganymeds* von der Hand des Cajés befinden sich heute im Museo del Prado (Inv. Nr. 120 und Inv. Nr. 119).
79. OÖLA KA 6 223r, Madrid, 29.12.1603, Khevenhüller an Rudolf II.
80. OÖLA KA 6 227v, Madrid, 28.1.1604, Khevenhüller an Rudolf II.
81. OÖLA KA 6 228r, Madrid, 13.4.1604, Khevenhüller an Rudolf II.
82. Archivo Historico Nacional, Madrid, Libro 2203.
83. OÖLA KA 6 259r, Valladolid, 24.9.1604, Khevenhüller an Rudolf II.
84. OÖLA KA 6 266rv, Valladolid, 19.10.1604, Khevenhüller an Rudolf II.
85. OÖLA KA 6 275r, Valladolid, 22.12.1604, Khevenhüller an Rudolf II.
86. OÖLA KA 6 292r-v, Valladolid, 31.3.1605, Khevenhüller an Rudolf II.
87. *Diario de Hans Khevenhüller* (Anm. 44), S. 574-575.
88. OÖLA KA 6 295r, Valladolid, 15.4.1605, Khevenhüller an Rudolf II.: "Hiemit khombt auch ain schreiben von Pompeo Leoni auf mich lautend, darauss Euer Kay. Mt. allergenedigst zuevernemen haben werden, mit was vlaiss des Parmesan Cupido eingemacht worden, denselben werdt man gedachten herrn von Nomi zue Madrit von meinewegen solchen mitzuführen anhendigen, der ihn ohne zweifel mit sonndern vleiss gehorsamist uberantwurten wirdt."
89. OÖLA KA 6 304v-r, Valladolid, 30.5.1605.
90. OÖLA KA 6 309v, Valladolid, 14.7.1605.